Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weiber liess man in den Ortschaften zurück, die Nahrungsmittel wurden weggeschafft, was den Deutschen die Verpflegung sehr erschwerte. Die hinter den Volkskriegern liegenden Loirearmeen verschafften ihnen grossen praktischen und moralischen Rückhalt. Anderseits standen sie nicht einem neu ins Feld ziehenden Gegner gegenüber, wie dies event. bei uns der Fall wäre, sondern geübten Truppen, die seit vier Monaten im Feld standen, von allen Hunden gehetzt waren und alle Kniffe und Schliche genau kannten.

Die Folgen dieses Volkskrieges äusserten sich mannigfaltig. Die Deutschen mussten ihre Marschverhältnisse ändern; die Kavallerie war genötigt, an der Infanterie kleben zu bleiben. Da sehr oft die Proviant- und anderen Fuhrwerke hinter den Truppen abgefangen worden waren, so marschierte man in kombinierten Brigaden und nahm die Trains in die Mitte. Die Brigaden wurden also wie Divisionen verwendet. Da die kleineren Etappenposten, welche die erforderlichen Rück- und Nachschübe von Verpflegung, Material, Verwundeten etc. zu besorgen hatten, von den Franctireurs fortwährend belästigt wurden, so sah man sich gezwungen, anfänglich ganze Bataillone zum Schutze zurückzulassen. Dadurch wurde aber die Kampf-Armee so bedeutend geschwächt, dass man vorzog, die rückwärtige Verbindung mit Ausnahme derjenigen von Deutschland über Paris, ganz preiszugeben. — Wenn somit der Volkswiderstand auch nichts Grosses geleistet hat, so leistete er doch viel. Abgesehen von der durch ihn wesentlich verursachten Ermüdung der deutschen Truppen, ermöglichte er die Organisation der französischen Loire-Armee. Freilich lernten die Deutschen sehr bald Gegenmassregeln zu treffen und zwar vornehmlich nach Moltke's Rezept: Bewegungskrieg statt Okkupationskrieg (Entsendung fliegender Kolonnen vor sich her zur Säuberung des Landes statt Dörfer zu besetzen zur Sicherheit) und Verwendung von Artillerie. Ein paar Shrapnels gegen ein von Volkskriegern besetztes Brücklein waren stets von grösster Wirksamkeit. Ferner legten die Deutschen den Dorfbehörden schwere Kontributionen auf (3000 Fr. für jeden Verwundeten) und zogen Geiseln ein. Im übrigen aber verfuhren sie mit der Bevölkerung sehr human. Gegenüber einem harten Gegner, so schloss der Vortragende seine sehr lehrreichen Auseinandersetzungen über den Volkskrieg, ist dieser freilich ein zweischneidiges Schwert.

Endlich zog Herr Major Schulthess aus den Operationen an der Loire noch einige weitere allgemeinere Lehren. Bei Beaune-la-Rolande hätte ein Ballonpark den Deutschen event. treffliche Dienste zur Rekognoszierung geleistet. Die niedere Führung und die Feuerleitung waren musterhaft; das zähe Aushalten wetzte die Scharten in der höheren Führung wieder aus. Es zeigte sich dort auch, dass im Momente der Krisis oft die Not zwingt, bei der Befehlsgebung Instanzen zu überspringen, was in normalen Verhältnissen sonst unzulässig ist. Französischerseits offenbarte sich bei Beaune ein hoher Heldenmut. Die gleiche Brigade wagte an jenem Tage fünf, ja sieben Angriffe gegen die deutsche Stellung im Friedhof, jedesmal über die Leichenwälle ihrer Kameraden hinweg. Mit Todesverachtung sprangen die Offiziere voran. Auch unsere Truppen werden ihre Führer (wie dies bei Gislikon mit Oberst Ziegler und Egloff der Fall war) an der Spitze sehen wollen. Sogar höhere Führer werden wenigstens das erste Mal vorangehen müssen. Man kann nicht nur den Leuten von hinten zurufen: So, nun lauft!

St. Gallen. (Ruhestörungen.) Die Offiziersgesellschaft der Stadt St. Gallen hielt am Samstag den 13. im Museum ihren Offiziersball ab. Als Ballmusik hatte sie die Regimentsmusik aus Weingarten bestellt. Diese Übergehung der St. Galler Stadtmusik gab einer Volksmenge Anlass zu einer erregten Kundgebung. Um 8 Uhr versammelten sich vor dem Museum zahlreiche Manifestanten; bis um 12 Uhr war deren Zahl auf etwa 1500 angewachsen. Es wurden von der Menge vaterländische Lieder gesungen und mit Steinen Scheiben am Balllokal eingeworfen. Die Polizei, obwohl in ihrer Gesamtheit aufgeboten, erwies sich als ohnmächtig. Leute, die sie verhaftete, wurden wiederum befreit. Schliesslich trat sie den Rückzug an. Gegen Morgen trat vollständige Ruhe ein. Wie es scheint, darf in St. Gallen nur getanzt werden, wenn die dortige Stadtmusik geigt. Wer der Ansicht ist, „sie können es nicht gar schön" thut besser auf das Tanzen zu verzichten. Der Offiziersball wäre besser unterblieben, da schon vor einigen Jahren aus gleicher Veranlassung ein ähnlicher Skandal stattgefunden hat.

Ausland.

Russland. In den höhern Stellen der Armee sind einige wichtige Veränderungen vorgegangen, worüber eine St. Petersburger Korrespondenz der „Köln. Ztg." folgende Mitteilungen macht:

Das in Uman an der österreichischen Grenze gelegene 12. Armeekorps und das 15. — Hauptquartier Warschau wurden neu besetzt. Befehlshaber des 12. Armeekorps wurde der 60 Jahre alte Generallieutenant Batianow, bisher Befehlshaber der 23. Infanteriedivision in Reval. Der neue Korpskommandeur ist ein kriegserfahrener Soldat, der sich als Führer grösserer Truppenmassen in den letzten Jahren hervorragend bewährte, so dass man in russischen Fachkreisen mit grosser Zuversicht auf ihn blickt. Batianow zeichnete sich schon im Krimkriege als Lieutenant durch ausserordentliche Tapferkeit bei der Verteidigung von Sebastopol aus und holte sich später in den asiatischen Feldzügen den goldenen Ehrensäbel und den Georgs-Orden. 1879, bei dem ersten verunglückten Feldzug gegen die Turkmenen, befehligte er mit Auszeichnung das von jeher durch Tapferkeit berühmte 80. Kabardinskische Infanterie-Regiment, in dessen Listen er auch weiter geführt wird. In den grossen Herbstübungen der letzten Jahre schlug Batianow stets seine Gegner, namentlich die Generäle der Garde, was ihm in der Linie zu ganz besonderem Ansehen verhalf, um so mehr als er, ein seltener Fall, aus der Truppe und nicht aus dem Generalstab hervorgegangen ist. Der neuernannte Befehlshaber des 15. Armeekorps, Generallieutenant Stoljetow, bisher Kommandeur der 18. Infanterie-Division in Lublin, hat dagegen fast seine gesamte glänzende Laufbahn im Generalstabe zurückgelegt. Im Jahre 1855 zum Offizier befördert, sah sich Nikolai Grigorjewitsch schon nach vier Jahren im Generalstab, in welchem er die verschiedensten Stellungen bekleidete. Er that sich namentlich in den kaukasischen Kämpfen hervor, und nach kaum 20 Jahren war er bereits General. Im türkischen Krieg befehligte er anfänglich eine Brigade, dann die bulgarische Miliz und wurde neben anderen Auszeichnungen mit dem Georgs-Orden belohnt. Später diente er im Militärbezirk Turkestan, bis er die vorgenannte Division an der preussischen Grenze erhielt, die er sieben Jahre befehligte. Stoljetow ist 59 Jahre alt, erscheint aber weit jünger. Jedenfalls hat die russische Armee in den beiden genannten zwei besonders tüchtige Korpskommandeure erhalten. Vor kurzem verstarben zwei auch in deutschen Militärkreisen bekannte Generäle, v. Boguslawski und Sipjagin. Ersterer that sich schon im ungarischen Feldzuge, namentlich bei Debreczin hervor, später im Krimkrieg. In verschiedenen Organisationsfragen, besonders aber in der Militärgesetzgebung hatte Boguslawski entscheidenden Einfluss: er starb als General der Infanterie und Mitglied des Kriegsrats. Generallieutenant Sipjagin bekleidete zuletzt eine angesehene Stellung in den Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin; seine Stellung führte ihn früher öfters an den Berliner Hof.

Gefunden

Im letztjährigen Manövergebiet der V. A.-Division 1 Offiziers-säbel. Auskunft bei **Oberstlieut. Hintermann, Instructor I. Cl., Aarau.**

Schmid Francke & Co., Buchhandlung in Bern, suchen und bitten um Angebote:

1 Schweizer. Militär-Zeitschrift 1848 u. 1849.